

## **BVV vom 27.11.08 –Persönliche Erklärung – Theater Karlshorst - Ehrenamtliche**

Herr Vorsteher, sehr geehrte Damen und Herren,

Der Umbau des Theaters Karlshorst zu einem Gebäude, das sowohl Ansprüchen an Theater- und Filmaufführungen als auch der Musikschule gerecht wird, hat begonnen. Der Auftakt dazu war vor wenigen Wochen. Viele interessierte Bewohner von Lichtenberg und darüber hinaus waren der Einladung der HOWOGE gefolgt, um mit dabei zu sein. Wie bei derlei Anlässen üblich, würdigten der Geschäftsführer der HOWOGE und auch die Bürgermeisterin die Leistungen der daran Beteiligten.

So weit, so gut. Doch leider nicht ganz so gut – es wurden einige der daran Beteiligten schlichtweg nicht erwähnt.

Die meisten von Ihnen werden sich erinnern – es war ein nicht ganz einfacher Prozess, bis es zu dieser Entscheidung kam. So standen solche Varianten im Raum, dass die HOWOGE das Gebäude an unbekannte Dritte verkauft, dass es für Unterhaltungsveranstaltungen, Büroräume und, wie ich hörte, sogar in Arztpraxen und ähnliches umgebaut werden sollte.

Die Karlshorster Bürger bekamen mit, dass verschiedene Varianten im Gespräch waren, die unter Umständen wenig mit ihnen zu tun hatten. Das griff der Bürgerverein Karlshorst auf und lud die Kulturstadträtin im Januar des Jahres zum Kulturstammtisch ein. Wie groß das Interesse daran war, informiert zu sein sowie eine für den Stadtteil sinnvolle Lösung zu finden, konnte man dann an der unerwartet großen Beteiligung der Bürger feststellen. Dass viele von ihnen recht unzufrieden mit den damaligen Ergebnissen waren, ebenfalls.

Die gesamte Diskussion um das Theater wurde sehr bald mit dem Thema Musikschule verknüpft, da nicht vorgesehen war, dass die Musikschule weiterhin einen Standort in Karlshorst haben sollte. Nun ist das Theater Karlshorst als Musikschulstandort sogar vertraglich zwischen Bezirksamt und HOWOGE gesichert. Doch leider kein Wort über die Mitglieder der Elternvertretung der Musikschule, die genau dieses Thema offensiv und mit der notwendigen Penetranz ins öffentliche Bewusstsein rückten.

Und auch kein Wort über die beiden Karlshorster Bürger, die ein Umbau- und Betreiberkonzept entwickelt hatten und damit dem Diskussionsprozess genau solche Gesichtspunkte beisteuerten, die zu dem nunmehr vorliegenden Umbauplan geführt haben. Und auch kein Wort darüber, dass Theater und Kulturhaus Karlshorst mehrere Male Thema in der Bezirksverordnetenversammlung und in den beiden Ausschüssen Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr sowie Kulturausschuss waren. Im Kulturausschuss eben Dank der Hartnäckigkeit der Elternvertretung mehrere Male – die Diskussionen wurden oftmals nur wegen der Geschäftsordnung abgebrochen.

Das heißt, die Hefe in diesem Prozess waren nach meinem, und nicht nur meinem Eindruck, die ehrenamtlich Tätigen. Und so etwas zu würdigen zu vergessen sollte auf dem Weg zur Bürgerkommune nicht wieder vorkommen.

© Henriette van der Wall, Berlin, den 27.11.08